



## Quartierplanung

# «Es wird versucht, mit falschen Bildern eine Abstimmung zu entscheiden»

Von Yanis Kaiser

06.05.2026, 17.00 Uhr

Die Diskussion, was mit dem Spiesshöfliareal geschehen soll, geht in die nächste Runde. Am 14. Juni stimmt Binningen über den Quartierplan ab.

**abo+** Exklusiv für Abonnenten



Startseite



Region



Konto



Menü



Von links: Gemeindepräsidentin Caroline Rietschi, Claude Janiak (beide SP) und Kathrin Amacker (Mitte) an der Pressekonferenz zum Spiesshöfli.

Bild: Yanis Kaiser

«Wir erleben hier ein Déjà-vu». Mit diesen Worten ergreift der ehemalige Baselbieter National- und Ständerat Claude Janiak (SP) das Wort an der Pressekonferenz der Befürworter des Quartierplans Spiesshöfli.

Gemeinde und Grundeigentümer – namentlich die Albert-Lück-Stiftung, die Baselland Transport AG (BLT) und der Kanton Baselland – wollen Mehrfamilienhäuser bauen. Insgesamt 91 Wohnungen sollen entstehen. «Mit einer massvollen Verdichtung können wir den dringend benötigten Wohnraum in Binningen zurückbringen», sagt die ehemalige Präsidentin der CVP Schweiz und Ex-Nationalrätin Kathrin Amacker.

Das Thema beschäftigt die Baselbieter Gemeinde schon lange. Angefangen mit dem Doppelspurausbau der 10er-Tram-Linie an der Bottmingerstrasse, mussten Ende 2022 die Liegenschaften rund um das Restaurant Spiesshöfli weichen. Was nun mit dem Brachland zwischen Birsig und Tramgleis geschehen soll, vermag Binningen nicht so recht zu entscheiden. Nach



Startseite



Region

Gemeinde ihre erste Zukunftsvision, und gab dem Begehren nach mehr Grünfläche nach.

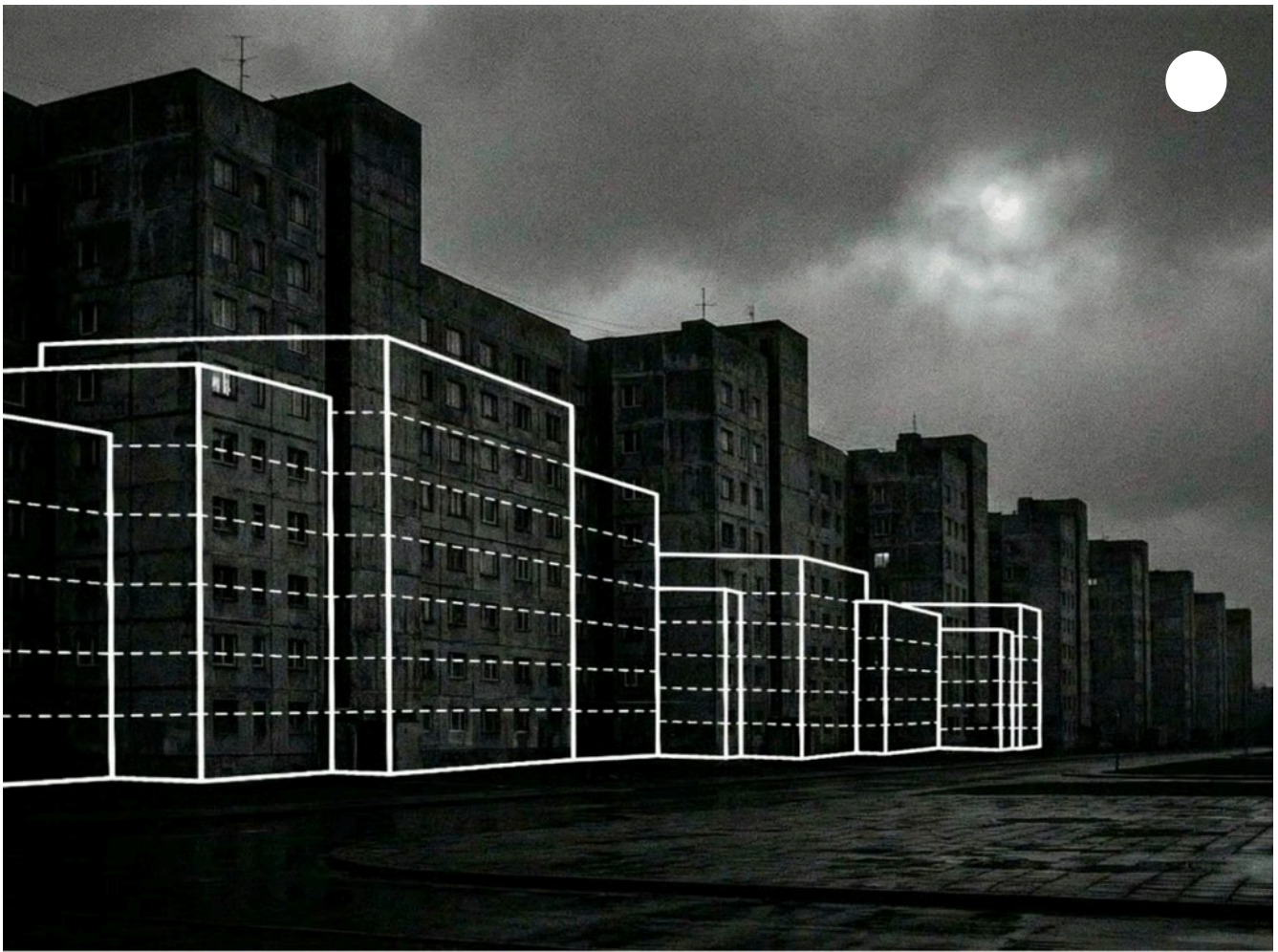
Bereits vor dem Abriss wurde im Spiesshöfli Quartier gewohnt. Trotz 16 Prozent mehr Wohnungen, die im Quartierplan vorgesehen sind, soll, so die Befürworter, keine Betonwüste entstehen. 40 Prozent der bebaubaren Fläche seien für Grün- und Freiflächen reserviert, und die Birsig würde renaturiert werden. Ausserdem soll durch eine «clevere Anordnung» der Gebäude soll für Luftzirkulation sorgen.

## **Falsche Bilder und Angstmacherei**

Eine Initiative forderte daraufhin die komplette Begrünung des Spiesshöfliareals durch einen Park. Im Mai vergangenen Jahres wurde dies vom Binninger Souverän mit zwei Dritteln abgelehnt. Nachdem nun der Einwohnerrat dem redimensionierten Projekt zugestimmt hat, wurde jedoch ein Referendum ergriffen. So kommt die definitive Entscheidung über die Spiesshöfli Überbauung am 14. Juni vors Volk. «Fromaljuristisch ist es natürlich eine neue Abstimmung, im Grunde sind die Argumente aber gleich geblieben», sagt Janiak. Das Spiesshöfli soll Abhilfe leisten, denn Binningens leer stehender Wohnraum liegt bei weniger als 1 Prozent. Zusätzlich soll die Überbauung Lärmschutz für Anwohnende der Parkstrasse bieten.

Vor einem Monat sorgte ein Flyer, der in allen Binninger Briefkästen zu finden war, für Aufsehen. Das Referendumskomitee verteilte ein schwarzweisses Plattenbaubild, das zeigt, was die Gegner bei einem Ja befürchten. «Es wird versucht, mit falschen Bildern und Angstmacherei eine Abstimmung zu entscheiden», sagt Amacker.





In schwarz das vom Initiativkomitee verbreitete Bild, in weiss die tatsächliche Dimension der Überbauung.

Bild: zvg

Die Befürworter haben nun eine Vergleichsgrafik anfertigen lassen. Diese zeigt, das Plattenbaubild steht in keinem Verhältnis zum tatsächlichen Bauvorhaben der Gemeinde und Grundeigentümer. Sowohl in puncto Höhe als auch Länge hat das Referendumskomitee übertrieben. Einwohnerrat Christian Schmid sei zwar nicht selbst für den Flyer verantwortlich, unterstützt dessen Aussage gleichwohl. Gegenüber der bz sagte er vergangenen Monat noch: «Die Anzahl Stockwerke, die Volumen und die Fläche stimmen.»

## Bei einem Nein bleibt die Brache

Was bei einem Nein an der Urne mit dem Brachland passiert, steht für Amacker – wenn auch mit Bedauern – fest. «Wenn die Vorlage abgelehnt wird, passiert gar nichts». Dies sei zwar schade, das grössere Problem



Startseite



Region

sind bis jetzt keine Planungsvorschläge vorgebracht worden. «Wenn es kommen sollte, müssen wir das Nein interpretieren und ein neues Projekt aufgleisen», erklärt die Gemeindepräsidentin Caroline Rietschi. Einen neuen Quartierplan zu erstellen, dauert allerdings nochmals eineinhalb bis zwei Jahre.



Im Brachland zwischen der Birsig und dem Tramgleis liegt eine grosse Mulde.

Bild: Yanis Kaiser

Auch über eine Zwischennutzung hätte die Gemeinde bereits nachgedacht. Die Grundeigentümer sind zwar damit einverstanden, jedoch scheint niemand interessiert zu sein. «Wir haben diverse Zwischennutzungsfirmen angefragt, finanziell lohnt es sich für diese allerdings nicht», sagt Rietschi.

## Kommentare



Noch keine Kommentare. Geben Sie die erste Meinung zum Artikel ab.



Startseite



Region